

gibt schon heraus hervor, daß im hinteren Schulgebäude der Mädchenkloster solche Schwierigkeiten vorliegen, daß die Kinder gesundheitlich gefährdet werden. Er hält das Bedürfnis für außerordentlich dringlich. Herr Bürgermeister Dr. Schneider sagt aus, daß er sich sehr lebhaft für die Bedürfnisse der Mädchenkloster interessiert, daß er schon vom finanziellen Standpunkt aus die Frage eine sehr wichtige sei. Das Wäre ihn aber nicht abhalten, sich lediglich nach seinen gewissenhaften Überzeugung zu richten, wenn er der Frage näher tritt, ob ein Bedürfnis für den Schulneubau vorliegt oder nicht. Er sei überrascht, daß man diese Frage heute noch nicht ganz anerkennen und mit dem Neubau wieder warten wolle. Mit der Anwendung kleiner Mittel komme man nie dazu, einem Uebelstande gründlich abzuhelfen. In der Mädchenkloster herrschen Zustände, die eine Stadt wie Riesa nicht würdig seien. Nach Befundungen des Herrn Bezirksarztes seien die Räume im hinteren Gebäude in einem derartigen Zustande, daß man deren weitere Benutzung nicht mehr verantworten könne. Der Mangel bestehe in erster Linie darin, daß nicht genügend Klassenräume vorhanden seien, weshalb die Schüler in den Klassen zusammengedrängt werden müßten. Es seien aber auch schlechte Beleuchtung und Belüftung vorhanden, auch die Ventilation sei mangelhaft. Ferner würden die Schülermassen auf viel zu engen Korridoren zusammengedrängt. Der Mangel an Räumen habe bisher zur Folge gehabt, daß man auf die im Interesse der Kinder so erstrebenswerten Einrichtungen einer Hülfschule, einer Haushaltungsschule und eines Schulbrausebades habe verzichten müssen. Auch für den an dieser Schule bestehenden fakultativen Knabenhandwerkunterricht seien unter den gegenwärtigen Verhältnissen in den Schulen unmöglich Räume vorhanden. In der Lehrerschaft sei man geneigt, die vielfachen Anforderungen auf die ungenügenden sanitären Verhältnisse in dem Mädchenkloster zuzuschreiben. Der Mangel an Räumen werde auch dadurch gekennzeichnet, daß man nicht wisse, wo man eine nächste Obergrenze zu bildende Klasse unterbringen solle und man wahrscheinlich ein Schulzimmer für sie werde mieten müssen. Die Kosten des Schulneubaus würden sich voraussichtlich auf etwa 500000 M. belaufen. Herr Stadt. Hugo bemerkt, daß es ja für die beteiligten Faktoren leicht sei, über die Sache zu sprechen. Wenn z. B. Herr Reher sage, für ihn sei die Frage gelöst, so glaube er ihm das, da er als Mitglied des Bauausschusses Gelegenheit gehabt habe, Einblick zu gewinnen. Die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters hätten auch ihn (Reher) sehr überzeugt, daß man nicht umhin könne, die Bedürfnisfrage zu bejahen. Herr Stadt. Bergmann kommt auf die Platzfrage zu sprechen. Er ist anfangs der Meinung gewesen, daß es für das neue Schulgebäude keinen besseren Platz geben könne, als das Pfarrlehngrundstück. Heute ist jedoch auch er aus verschiedenen Gründen, die er darlegt, der Überzeugung, daß dem Projekt 3 der Vorzug zu geben ist. Auch Herr Bürgermeister Dr. Schneider verbreitet sich nunmehr eingehend über die Platzfrage. Für die Aufstellung des Pfarrlehngrundstückes hätten eine ganze Anzahl gewichtige Gründe gesprochen. Man habe es nicht für richtig gehalten, alle Schulen im östlichen Stadtgebiet zu errichten, den westlichen Stadtteil aber, obwohl nach diesem die Entwicklung der Stadt sich vollziehe, ohne Schulen zu lassen. Werde das neue Schulgebäude auf dem Pfarrlehngrundstück errichtet, so komme es mit der Frontseite nach Westen zu stehen, was ebenfalls nicht wünschenswert und einer ministeriellen Verordnung entgegen sei. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß das Pfarrlehngrundstück als Bauplatz für die Schule mehrere Grundstücksverwerbungen bedinge und der laute Verkehr auf der Haupt- und Geographenstraße während dem Unterricht wirken würde. Bezüglich des Platzes der Firma C. C. Brand seien von mehreren Seiten Bedenken wegen der Kasernen geäußert worden. Seine Ausführungen über den Bauplatz an der Verbindungsstraße zwischen Friedrich August- und Georg-Strasse resümierte Redner dahin, daß dieser Platz als ein geradezu ideal schöner bezeichnet werden könne und er es für einen Fehler halten würde, wenn sich für ihn nicht eine Majorität fände. Man werde vielleicht sagen, beim Pfarrlehngrundstück könne man eine Turnhalle sparen. Diesen Vorteil werde man aber nur einige Jahre haben, denn dann werde die Mädchenklosterhalle zu klein sein. Zur Anstellung eines neuen Schuldirektors werde die Wahl des Bauplatzes im Westen der Stadt keine Veranlassung geben, ebenso wenig zur Anstellung neuer Lehrkräfte. Herr Stadt. Richter erkennt die Notwendigkeit des Schulneubaus voll und ganz an, zugleich gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß man dem Arbeiterturnverein die Benutzung der neu zu erbauenden Turnhalle gestatten werde. Herr Stadt. Bergmann dankt Herrn Bürgermeister für die eingehende Darlegung der Gründe, die gegen die Wahl des Pfarrlehngrundstückes und für die Wahl des Bauplatzes im Westen der Stadt sprechen. Er sei jetzt ebenfalls voll davon überzeugt, daß das Pfarrlehngrundstück nicht mehr in Betracht kommen könne. In der Einwohnerchaft höre man jetzt allerdings oft sagen: „Da oben hinaus kommt jetzt alles!“ Herr Stadt. Schneider wünscht auch deshalb vom Pfarrlehngrundstück abzusehen, damit der Strom der Kinder etwas geteilt wird. Herr Stadt. Winter wünscht, daß die Bauüberleitung vom hiesigen Stadtbauamt übernommen und nicht von der betreffenden Architektfirma ausgeführt wird, die den Entwurf für das neue Schulgebäude liefert. Herr Vorsteher Schönherz und Herr Bürgermeister Dr. Schneider erwidern, daß bei der Überlastung unseres Bauamtes dies nicht möglich ist; das Bauamt könne wohl den Bau überwachen, aber nicht leiten. Stadt. Schneider spricht sich, ebenso wie Herr Vorsteher Schönherz und der Herr Bürgermeister dafür aus, daß nur eine beschränkte Anzahl Architektfirmen herangezogen werden. Herr Stadt. Langenfeld spricht dem entgegen; er möchte vielmehr die Bearbeitung des Schulentwurfs öffentlich ausgeschrieben wissen. Herr Stadt.

Hugo kommt nochmals auf die Platzfrage zurück und bemerkt, daß das Pfarrlehngrundstück und das Grundstück von C. C. Brand das auch mancher für sich hätte. In seiner Heimatstadt habe das vor drei Jahren errichtete Schulgebäude ebenfalls mit der Frontseite nach Westen, wie dies beim Bau des Schulgebäudes auf dem Pfarrlehngrundstück auch der Fall sein würde, und beim Platz der Firma C. C. Brand erfolge ihm besonders günstig, daß das Gebäude dort an zwei Straßen zu stehen komme. Herr Vorsteher Schönherz und Herr Bürgermeister Dr. Schneider weisen darauf hin, daß das Pfarrlehngrundstück mit 137000 M. eigentlich der teuerste Platz ist. Auch das Grundstück von C. C. Brand müsse man vorläufig mit einer Kostensumme von 22000 M. rechnen, auch würden dort Schwierigkeiten hinsichtlich des Geländes zu überwinden sein. Der in Aussicht genommene Bauplatz sei dagegen in jeder Hinsicht ideal, er sei vollständig eben, biete viel Licht und Luft und die Verkehrsmöglichkeit sei dort nicht, wie Herr Hugo annahm, eine beschränkte, sondern eine sehr gute. Herr Stadt. Hugo stellt hierauf noch die Frage, ob die Möglichkeit vorhanden sei, daß in der Nähe des in Aussicht genommenen Bauplatzes einmal Spielanlagen errichtet würden. Herr Bürgermeister Dr. Schneider ernennt diese Frage.

Das Kollegium stimmt hierauf folgenden Ratsvorschlagen einstimmig zu: 1. Die Notwendigkeit eines Umbaus der Mädchenkloster als Altbau, insbesondere die Errichtung eines neuen Schulgebäudes mit Turnhalle, wird als dringlich anerkannt; 2. für den Neubau den aus Grundstücken der Herren Moritz Höfner, Oskar Helm, R. A. Bismarck und Gustav Thomas gebildeten Bauplatz an der Verbindungsstraße zwischen Friedrich Auguststraße und Georgstraße als den geeignetsten zu erwerben; 3. die Kosten für den Um- und Neubau usw., soweit sie nicht dem Straßenbaufonds zu entnehmen sind, durch eine Anleihe zu decken; 4. den erwähnten Turnhallenbau so zu gestalten, daß er auch für das Realprogymnasium verwendbar bleibt; 5. für die engere Konkurrenz zur Bearbeitung von Entwürfen für den Schulneubau 1000 M. zu bewilligen und 6. von dem R. A. Bismarck gehörigen Grundstück 1004 das ganze 3500 qm große Areal zum Preise von 15000 M. zu erwerben, hieron 1050 qm zum Preise von 5 M. an die Schule abzugeben und die übrigen 2450 qm, von denen der qm noch 3,98 M. kostet, bei der Gemeinde zu belassen. Öffentlich wird noch einem Antrage des Herrn Bürgermeisters Dr. Schneider zugestimmt, ein 650 qm Herrn Gustav Thomas gehöriges und an das Grundstück 1004 angrenzendes Areal zum Preise von 4 M. pro qm zu dem Zwecke zu kaufen, damit die Gemeinde aus den beiden Arealstücken eine Baustelle errichten kann.

2. Am 22. März d. J. hatte das Kollegium einem Ratsbeschlusse zugestimmt, wonach das Stadtgebäude der Kasernen 1./68. nicht mehr zu Offizierswohnungen dienen sollte. Für die Gemeinde war damit ein Einnahmeverlust von 342 M. verknüpft. Das Kriegsministerium hat der geplanten Veränderung die Genehmigung verweigert, das Stadtgebäude muß also auch weiterhin noch als Offizierswohngebäude dienen. Es macht sich infolgedessen notwendig, daß das Gebäude neu vorgerichtet wird, was einen Kostenaufwand von 750 M. verursacht. Das Kollegium stimmt dem Ratsbeschlusse, die Arbeiten auszuführen und die Kosten zu bewilligen, zu.

3. Am 6. April d. J. hatte das Kollegium ferner einem Ratsbeschlusse zugestimmt, wonach zwei ständige Lehrkräfte an den hiesigen Schulen in zwei Vizeschuldirektorenstellen umgewandelt werden sollten. Obwohl die Königl. Schulinspektion ihre Zustimmung hierzu erteilt, hat das Ministerium die Genehmigung verweigert, aber anbehalten, die mit der Vertretung des Schuldirektors betrauten Lehrer als Oberlehrer zu benennen. Schulauskunft und Rat haben beschlossen, die zwei hervorgehobenen Lehrkräfte als Oberlehrer zu bezeichnen und das Kollegium beschloß in gleichem Sinne. — Schluß der Sitzung 9 Uhr.

— Das Kreisfest des Riesaer Kreises evang.-luth. Männer- und Jünglingsvereine, das am Sonntag in Oshag stattfand, wurde vormittags durch eine Plakmanst in der Stadtpart der vereinigten Posaunenchor der Jünglingsvereine aus Oshag, Großenhain und Taveritz eingeleitet. Nachmittags 3 Uhr schloß sich hieran im Oshager Stadtwald der Festgottesdienst, und zwar an der Stelle, wo vor etwa 300 Jahren im 80 jährigen Religionskriege der Ort Wappenheim in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Die Kulnen des „Wästen Schlosses“ stammten noch aus dieser Zeit. Parrer Rudewig-Galitz hielt die Festpredigt. Abends 7/8 Uhr fand im großen Saal ein Familienabend statt, der durch einen allgemeinen Gesang und einen fröhlichen Prolog eingeleitet wurde. In der Begrüßungsansprache legte Superintendent Goldig-Oshag den Zweck und die Bestrebungen der Jünglingsvereine anschaulich dar und forderte die Lehrherren und Arbeitgeber auf, ihre Lehrlinge und Angestellten dem Jünglingsvereine zuzuführen, denn hier wäre die beste Stätte für die Jugend, wo sie mit anderen Gleichgesinnten bis Sonntag in ständiger Geselligkeit verbringen könnten. Nach einem Posaunenvortrag ergriß Diakon Böhmke-Diesfeld, ein Oshager Kind, das Wort zu seinem Vortrag über: „Vater Wobelschwing und sein Werk“. Er gab ein klares Bild von dem Leben dieses verdienstvollen Mannes und seinem Werte. Mit Recht könne Wobelschwing als ein leuchtendes Vorbild für die Jugend bezeichnet werden. Vater Wobelschwing, der am 6. März 1831 geboren wurde, ist einer jener Männer, die unter Aufopferung ihres eigenen Ich großes vollbracht haben. Er hatte sich mit unendlicher Mühe die Pflege der Spieltheater und Geisteskranken zur Aufgabe gemacht und sein Werk wird, trotzdem er nicht mehr unter den Lebenden weilt, fortbestehen zum Segen der Menschheit. Reicher Verfall bedrohte den Referenten. Bundespfleger Zacharias-Dresden richtete sodann einige kernige Worte an die Jugend und übermittelte dem schiedenden Kreisvorsitzenden Pastor Richter-

Oshag, an dessen Stelle Pastor Bismarck-Diesfeld gewählt worden ist, für seine Arbeiten dem Vater des Jünglingsvereins und persönlich einige Worte warmer Anerkennung. Er sprach die Hoffnung aus, daß Pastor Richter sich auch in seiner neuen Stellung der guten Sache warm annehme. Er gab noch bekannt, daß sich in Dresden auch dem Beispiel von Leipzig und Chemnitz ein freiwilliges Soldatenheim gebildet hätte, und auch auf dem Truppenübungsplatzem Jöhsteln und Wägenbüsch solche im Wesen begriffen wären. Nach dem Vortrag eines Deklamatoriums „Die Berufsarten“ und eines Posaunenstücks, die beide beifällig aufgenommen wurden, sprach Kreisvorsitzender Pastor Richter-Oshag das Schlußwort. Er erbat allen Kreismitgliedern an der Feier den Dank des Kreises und sprach sein Bedauern darüber aus, daß leider von den Handwerkmeistern, die doch sämtlich eingeladen waren, eine so verschwindend kleine Zahl erschienen wäre. Er habe es vergebens versucht, eine Brücke zwischen diesen und dem Jünglingsverein zu schlagen. Mit dem Wunsche, daß die gute Sache der Jünglingsvereine wachse und gedeihe, wurde das Kreisfest geschlossen. — Osh. Ztbl.

— Nachdem nunmehr die Felder zum allernächsten Ziele abgeerntet sind, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit überblicken, wie sich die Ausbeuten der Felder in der Jagd in hiesiger Gegend für dieses Jahr gestalten werden. Leider ist zu konstatieren, daß sich ausfallen viele Paarhühner bilden lassen; ein Hahn und eine Henne, deren Gelege durch irgend einen widrigen Zufall zerstört worden ist. Auch wurden viele von den Hennen verlassene Nester mit Eiern gefunden, die Hühner hatten sogen. „wilde Brut“. Andererseits finden sich noch viele kleine Hühner zweiter Brut, die stets schwächer an Wildpret und Anzahl sind, und zu Beginn der Hühnerjagd am 1. September kaum schon als schußbar angeprochen werden können. Wir haben somit ein mittleres Hühnerjahr zu erwarten und haben sich die großen Hoffnungen, die durch den letzten milden Winter bez. der Hühnerjagd 1910 berechtigt erschienen, nicht erfüllt. Geringer sind allem Anschein nach die Hasen sehr gut geblieben und dürfte ein gutes Hasenjahr zu erwarten sein.

— Landwirte versichert eure Ernte! Es ist leider eine unumstößliche Tatsache, daß sich gerade nach der Ernte die Brände unheimlich mehren. Aus Unbedachtsamkeit, Fahrlässigkeit mit Feuer, durch Blitzschläge und wie die Ursachen sonst noch heißen mögen, werden die gesüllten Scheunen und die im Felde aufgestellten Heimen binnen kurzer Zeit vernichtet. Daher sollte jeder Mann seine Erntevorräte selbstgezügelt genug versichern.

— In Gegenwart von 300 Mitgliedern und Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Ständekammern, der Dresdner Kaufmannschaft und anderer Korporationen tagte vorgestern und gestern in Dresden der Verein für Handlungs-Kommis von 1858. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ausschusses Dewald-Hamburg referierte Herr Heinrich Meyer-Hamburg über die Bestrebungen zur Verstaatlichung des kaufmännischen Stellennachweises und über ihren Einfluß auf die Gehaltsreform der Handlungsgehilfen. Alle Verneinungen, so fährt der Referent aus, die Stellenvermittlung für Handlungsgehilfen staatlichen oder städtischen Behörden zu übertragen, seien wegen der zu befürchtenden noch größeren Zersplitterung des kaufmännischen Arbeitsmarktes zu bekämpfen. Die Verammlung stimmte den Forderungen des Redners zu und nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die in Dresden anlässlich des Vereinstages versammelten 588 Delegierten die über die kaufmännische Stellenvermittlung aufgestellten Beisätze annehmen und ersuchen die in Frage kommenden Vereinsorgane, in diesem Sinne bei den gesetzgebenden Körperschaften zu wirken“. Herr Georg Döhr-Hamburg sprach sodann über die sozialpolitischen Ergebnisse des gegenwärtigen Reichstages für die Privatangestellten, insbesondere die Handlungsgehilfen. Die Verammlung nahm folgenden Beschluß an: „Der Vereinstag des Vereins für Handlungsgehilfen von 1858 richtet im Namen von mehr als 100000 Mitgliedern an Bundesrat und Reichstag das dringende Ersuchen, in der Sozialpolitik für das Handelsgewerbe folgende Fragen zur gesetzgeberischen Lösung zu bringen: Die Neuregelung der Sonntagsruhe im Sinne der Eingabe vom 19. Februar 1910, den reichsgesetzlichen 8 Uhr-Abendsschluß, die Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren im gleichen Sinne, die zweifelsfreie Fassung des § 68 des Handelsgesetzbuches gemäß der wiederholten Beschlüsse des Reichstages, die Abänderung der §§ 74 und 75 des Handelsgesetzbuches durch vollständige Aufhebung der Konkurrenzklausele oder eine sonst einwandfreie Reform, die jeden wirtschaftlichen Nachteil für die Angestellten ausschließt, die Sicherung des Vereinigungsrechtes aller Arbeitnehmer durch Verbesserung des § 153 der Gewerbeordnung, die reichsgesetzliche Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulzwanges für alle jugendlichen Angestellten und Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre. Ferner wünscht der Vereinstag: Kaufmannskammern mit partieller Befugnis, möglichst schon auf der Grundlage des gegenwärtigen Gesetzeswerkes über Arbeitskammern, als selbständige Angestelltenabteilungen für das Handelsgewerbe, Handelsaufsichtsbehörden nach dem Vorbilde der Gewerbeinspektionen und mit handelsfachlich ausgebildeten Beamten und den einheitslichen Ausbau der Kaufmannsgerichte zu Bezirksgerichten, damit sie allen deutschen Handelsangestellten ohne Rücksicht auf den Wohnort zugute kommen. Der Vereinstag würde als treuherzig begrüßen, wenn Regierung und Parlament einen Weg finden würden, den zahlreichen Privatklaffen das Fortbestehen zu ermöglichen“. Vereinstag Dr. Thissen hielt den Schlußvortrag über die Konkurrenzklausele und andere Unfreiheiten des kaufmännischen Dienstvertrages. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Der Vereinstag beschließt, die von Dr. Thissen aufgestellten Beisätze zu den seinen zu machen und ersucht die Verwaltung, alle notwendigen Maßnahmen zur ihrer Verwirklichung zu ergreifen“. Dr. Thissen forderte, daß Einflüssen auf die politische und religiöse Bewegung-